

Übersetzung aus dem Indonesischen aus der Zeitung „Jawa Pos“ vom 18. Juni 2000 von Henri Nurcahyo

The Asia Modern Dance Interaction III
Wellen des Vergessens und Japan in Aufregung

Von Milan Kundera stammt die oft zitierte Aussage, dass die Menschen leicht ihr Schicksal vergäßen, von dem sie heimgesucht würden. Man mache sich Sorgen um ein bestimmte Sache, aber sobald ein anderer Vorfall dazwischen käme, vergäße man den vorherigen einfach. So geht es immer weiter und wiederholt sich ständig. Tatsächlich gibt es diese Aussage von Kundera schon seit langem in der Lehre des Islam, in der es heißt, dass die Welt ein Ort der Fehler und des Vergessens sei.

Andrea K. Schlehwein wurde von dieser „Krankheit des Vergessens“ umgetrieben und hat diese in einer Aufführung auf interessante Weise thematisiert. Zusammen mit ihrer Truppe hat die Choreographin aus Deutschland mit einer Sammlung von Photos aus verschiedenen Zeitungen gearbeitet, die Angst, Glück und andere Zustände im alltäglichen Leben von Menschen abbilden. Nicht nur diese Abbildungen werden in die Atmosphäre des Tanzes übersetzt, sondern dieser Tanz ist in seinen Bewegungen und seinem Ausdruck vor allem auch mit den Elementen Wasser, Luft, Holz, Feuer, Erde und Äther verbunden.

Auf der Bühne erscheint eine Tänzerin (Koni Hanft) und drückt in freien Bewegungen Zustände wie Unruhe, innere Leere, Tränen, Traurigkeit Verstrickungen des Menschen in seiner Welt aus. Für einen Augenblick erinnert ihre Kleidung an die Uniform einer Fabrikarbeiterin. Begleitet wird sie von der Melodie eines Kinderliedes, dem Weinen eines Kindes, von Verkehrslärm, verschiedenen Geräuschen aus einer Fabrik, wie zum Beispiel von dem eintönigen Rhythmus von Maschinen. Danach sind Stimmen aus dem Wald und das Quaken von Fröschen, die sich gegenseitig antworten, zu hören, während langsam der Ausdruck auf Konis Gesicht heller und fröhlicher wird.

Im weiteren Verlauf nähern sich drei Tänzerinnen in einer beeindruckenden Sequenz (inner action) langsam der Mitte der Bühne. Sie scheinen tatsächlich wie eine Sintflut dahinzufließen, beängstigend und schön zugleich. Die geschmeidige Bewegung (der ganz offensichtlich sehr professionellen) Tänzerinnen wirkt wie eine magische Welle, die alle Zuschauer bezaubert. Darin liegt Melancholie und Zartheit, die in den dramatischen und meditativen Begegnungen spürbar wird.

Andrea möchte in ihrem Stück verdeutlichen, dass die einzelnen Ausschnitte aus unserem Leben (hier die Photos aus der Zeitung) Texte sind, und die Menschen dazu tendieren, diese zu vergessen. Der Titel dieses Stücks, *Someday the rain will stop*, erzählt zugleich auch davon, dass ausnahmslos Alles einmal vergessen sein wird.

In jedem Falle ist Andreas Stück ein beeindruckendes Werk, das das vernachlässigte Bedürfnis der Seele nach spiritueller Nahrung befriedigen kann. Es ist ein Glück für Surabaya, dass diese außergewöhnlichen Gäste für ihre Darbietung modernen Tanzes vor mehreren Tagen (13./14.6.) ins Sheraton Hotel gekommen sind.

Eine Aufführung, die ebenfalls mit nicht geringerer Kraft vorgeführt wurde, stammt von Kohzhenssha Butoh aus Japan, die mit nur zwei Tänzern und 'einfachen' Bewegungen auftraten.(...)

(Susanne Klein)